

# Agatha, die Zeitbasis

Autor(en): **Däster, Robert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **96 (1970)**

Heft 40

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-509928>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# AGATHA, DIE ZEITBASIS

Das vergangene Jahrzehnt war ein Jahrzehnt des Umbruchs in der Zeitmessung. Man miniaturisierte die quartzesteuerten Chronometer auf Armbanduhr-Größe, man brachte die Stimmgabeluhr auf den Markt, man baute Atomuhren mit der Zeitbasis Caesium, die genauer gehen, als die Gestirne. Die Schweiz spielte in all diesen Entwicklungen eine führende Rolle und man darf ihr deswegen höchstes Eigenlob spenden.

Dennoch ... Dennoch würde ich als passionierter Krimi-Leser nicht behaupten, daß die Schweizer Uhrenindustrie die genauesten Zeitmesser der Welt entwickelte. Es gibt nämlich in England eine Zeitbasis, die alle die genannten Quarz- und Atomuhren und geprüften Schweizer Chronometer weit, weit in den Schatten stellt! Und das nicht erst seit 1960, sondern seit mindestens fünfzig Jahren! Diese Zeitbasis heißt Agatha Christie, und getarnt hat sie sich als Verfasserin von Kriminalromanen. Sie ist dieser Tage achtzig Jahre alt geworden (in Klammer singen wir ihr ein herzhaftes «Happy Birthday to you!») und jedermann, der in Krimis nicht nur die vorgezauberte Handlung, sondern auch die Struktur des Romans aufmerksam prüft, wird verstehen, was ich meine, wenn ich erst einmal meine Agatha-Zeitbasis erläutere habe.

Viele der siebzig Kriminalromane von Agatha Christie können nämlich nur bestehen und zu einem sicheren Ende der Gerechtigkeit für die Guten und zum Galgen für die Bösewichte führen dank der unheimlich anmutenden Genauigkeit, mit der die Taschen-, Armband-, Stand-, Tisch-, Küchen-, Wecker-, Geschäfts-, Bahnhof-, Rathaus- und Turmuhren der handelnden Personen und des Handlungsortes gesegnet sind. Keine weicht auch nur eine Sekunde vom Gang der anderen ab, mag nun die Armbanduhr geschüttelt, der Wecker hie und da auf den Boden gefegt und die Turmuhr allen Wetterern ausgesetzt sein! Jede dieser Uhren zeigt jedem der an der Handlung Beteiligten stets die gleiche Zeit an und erleichtert dadurch natürlich gewaltig die Arbeit der Detektive! Solche Synchronisation ist aber keine Selbstverständlichkeit! Sie können selbst die Probe aufs Exem-



Zeichnung: Clément Moreau

## Biedermann und die Brandstifter

«Darf ich Sie um Feuer bitten!»

pel machen: Versuchen Sie gelegentlich, anhand der öffentlichen Uhren Ihres Wohnortes und der Uhren und Großuhren Ihrer Freunde und Bekannten festzustellen, wie viele dabei sind, die auch nur auf eine halbe Minute genau dieselbe Zeit anzeigen! Sie werden erstaunt sein, wie wenige das sind, selbst in der Schweiz, in der Wiege der Uhrmacherei! Und Sie werden sich richtig schämen vor dem England der Romane der Agatha Christies!

Und erst die Engländer! So zeitbewußt wie die handelnden Personen in Christie-Krimis sind nicht einmal die genauesten Schweizer Uhrmachermeister aus dem Joux-Tal! Natürlich spielt dieses Zeitbewußtsein eine ganz hervorragende Rolle. Wie könnte auch der beste Detektiv seinen Täter mit der Chronologie erlegen, wenn kein Mensch die genaue Zeit von den erwähnten Zeitmessern ablöse?

Hand aufs Herz: Können Sie nach einer Party des morgens um zwei einem Kriminalkommissär erklären, daß Sie den Butler von Lady Cheesham um 8 Uhr 51 – die Stand-

uhr auf dem Kamin, Ihre Armbanduhr, Ihre Frackuhr, die Anhängerruhr der Schönen, die bei Ihnen ist, alle zeigen diese Zeit an! – nach dem Standort des Badezimmers fragten und deshalb nicht gleichzeitig dem betrunkenen Earl von Hammeneeggs im Weinkeller das Küchenmesser in den Rücken stoßen konnten? Wären Sie der Zeit so sicher? Nein? Sehen Sie! Die Personen bei Agatha sind es! Und der Butler erinnert sich später, wenn ihn der Kommissär befragt, ebenso der Zeit, und alle einvernommenen Personen wissen auf die Minute genau, wo sie sich zu einer bestimmten Zeit befanden. Als ob sie den ganzen Abend lang nichts getan hätten, als alle sechzig Sekunden ihren genauen Standort bestimmen und ins Gedächtnis einprägen!

Und wenn Sie nun das nächste Mal nach einem Krimi von Agatha Christie greifen, werden Sie meine Beobachtungen bestätigen und zugeben: Das von der Agatha in ihren Romanen geschaffene Zeitsystem ist doch das allergenaueste, das es gibt!

Robert Däster

## Ein umweltgestörter Strauß

wollte seinen Kopf nicht mehr aus dem Sand ziehen. Eine psychiatrische Behandlung überzeugte ihn davon, daß es vorteilhafter ist, anderen den Sand in die Augen zu streuen.

## Amerikanische Pointen

«Die Statistik beweist, daß reiche Verwandte die längste Lebenserwartung haben.»

\*

«Das beste Appetitanregungsmittel für ein Kind ist, es in ein teures Restaurant zu führen.»

\*

«Das Traurigste an einer Diät ist nicht, sein eigenes Essen anzuschauen, sondern das der anderen Leute.»

\*

«Ein Feuerzeug, das nicht mehr funktioniert, braucht man nicht wegzuwerfen – es ist ein nettes Geschenk für einen Freund, der das Rauchen aufgeben will.»